

Tieck, Ludwig: Wenn das Gewühl der Welt mit tausend Banden (1813)

1 Wenn das Gewühl der Welt mit tausend Banden

2 Um Auge, Sinn und Herz sich wollte stricken,

3 So durft' ich nur in deine Augen blicken

4 Und alle Zweifel, alle Rätsel schwanden.

5 Ich sah wie sich die giftgen Schlangen wanden,

6 Den Vater samt den Kindern zu erdrücken,

7 Und wie kein Gott wollt' Hülfe niederschicken,

8 Fast unbewußt die Armen hülflos standen.

9 So wird der Mensch von Angst und Pein getrieben,

10 Der stolz und zornig der, in Lüsten glühend,

11 Von Habsucht der erstickt, von giftgem Neide:

12 Dann sah ich dich in stiller frommer Freude

13 Im ewigen Gebete niederknieend

14 Einsam Natur und Gott und Himmel lieben.

(Textopus: Wenn das Gewühl der Welt mit tausend Banden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/wenn-das-gewuhl-der-welt-mit-tausend-banden>)